

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühren die Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 37.

Fernsprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Dienstag, den 9. Mai.

1916.

Amtliches.

Berlin, den 28. März 1916.

Es ist mir mehrfach bekannt geworden, daß nach dem Erlaß der Käse-Verordnung vom 13. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 31) Käsehersteller dazu übergegangen sind, bei dem Verkaufe von Käse, der in Packungen, sogenannten Originalpackungen, wie zum Beispiel Camembert verkauft wird, das Rohgewicht — also das Gewicht des Käses mit Packung — als Reingewicht zu berechnen. Einzelne Käsehersteller haben Mitteilungen über diese Berechnungsweise ihrer Kundenschaft durch besondere Rundschreiben oder Zettel zu gehen lassen.

Eine solche Berechnungsweise widerspricht den Bestimmungen der Käse-Verordnung. Die Preise sind in der Käse-Verordnung nach dem Gewicht des Käses festgesetzt worden. Als Gewicht kann hier nur das Reingewicht in Betracht kommen. Wenn das Gewicht der Packung mit in das zu berechnende Gewicht eingeschlossen sein sollte, so hätte dies besonders bestimmt werden müssen. Solche besondere Bestimmung ist in den zwei Fällen in § 1 Abs. 1, II. Nr. 3 und 4 für die Frühstücks- und Delikatess-Käse, in Stücken von 80 oder 120 g verpackt, ausnahmsweise zur Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse ausdrücklich getroffen worden. Hieraus ist zu entnehmen, daß in den übrigen Fällen, in denen dies nicht besonders bestimmt ist, die Verpackung nicht in das Gewicht eingerechnet werden darf.

Hersteller und Händler sind aber auch nicht berechtigt, bei Anrechnung des Reingewichts des Käses neben dem Preise für dieses Reingewicht noch eine besondere Vergütung für besondere Packungen, sogenannte Original-Packungen, zu verlangen. Es geht aus gleichfalls daraus hervor, daß die Verordnung in den genannten zwei Fällen, in denen sie für die Verpackung aus besonderen Gründen eine Vergütung zu gewähren wollte, besondere Preiserhöhung hat eintreten lassen.

Ich stelle ergebenst anheim, zur Herbeiführung einer gleichmäßigen Handhabung der Käse-Verordnung den nachgeordneten Behörden von Vorstehendem Mitteilung zu machen.

Der Reichskanzler.

Bekanntmachung

betreffend Aenderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlitteln vom 18. April 1916. Vom 4. Mai 1916.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über

den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1.

§ 1 II. der Bekanntmachung betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 308) erhält folgende Fassung:

II. Die Abgabe ist während des ganzen Monats gestattet; sie darf jedoch nur gegen Vorlegung derjenigen Brotkarte erfolgen, die für den 25. Tag des betreffenden Kalendermonats gilt. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf dem Stamme der Brotkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

Artikel 2.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, am 4. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Berlin W 9, den 18. April 1916.

Ueber den Umfang des Begriffs „Zucker“ im Sinne der Bekanntmachung über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915 (RGBl. S. 823) sind Zweifel entstanden, zu deren Behebung wir im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler auf folgendes aufmerksam machen.

Nach der Absicht der Verordnung ist unter Zucker Rüben- und Rohrzucker zu verstehen, und zwar in jeder Form und Art. Hiernach trifft die Beschränkung insbesondere alle kristallisierten Zuckerarten, Melis, Farin, ferner flüssigen Zucker, wie Zuckersirupe, Zuckerabläufe, flüssige Raffinaden, endlich sogenannten Kunsthonig o. dgl., Honigsirup, Fruchtirup, Invertzucker.

Unerheblich ist es, ob der Zucker inländischen oder ausländischen Ursprungs ist.

Stärkezucker und Stärkeirup fallen nicht unter die Verordnung.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. B. gez.: Dr. Göppert,

Der Minister des Innern.

J. A.: Freund.

Marienberg, den 25. Juni 1890.

Polizeiverordnung.

Auf Grund §§ 5 u. 6 der Verordnung vom 20. 9. 1867 (G. S. S. 1529) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (G. S. S. 195), wird unter Zustimmung des Kreisau-

sschusses für den Umfang des Oberwesterwaldkreises folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1

Wer während der durch die Ortspolizeibehörde nach Anhörung des Gemeinderats und des Feldgerichts bestimmten und in ortsüblicher Weise bekannt gemachten Zeit, Hühner auf bestellten Aekern, auf Wiesen und in Gärten frei umher laufen läßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

§ 2

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juli d. Js. in Kraft.

Der Königliche Landrat.

gez.: Schloffer.

Marienberg, den 1. Mai 1916.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die jegige Zeit erfordert es mehr denn je unseren heimischen Saaten einen besonderen Schutz und gute Pflege angedeihen zu lassen. Indem ich vorstehende Polizeiverordnung erneut in Erinnerung bringe, ersuche ich Sie, die mit dem Ortsgericht zu vereinbarenden Sperrzeiten für die Hühner während der Frühjahrsbestellung, sofern dies noch nicht geschehen ist, unverzüglich festzusetzen und bekannt zu geben. Etwaige vorkommende Uebertretungen sind mit Strafe zu ahnden.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. St. 403.

Marienberg, den 28. April 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Beitr. Betriebssteuer-Veranlagung
pro 1916.

Die Benachrichtigungsschreiben über die erfolgte Veranlagung zur Betriebssteuer nebst Auszügen aus der Betriebssteuer-Nachweisung gehen Ihnen in den nächsten Tagen zu.

Ich ersuche Sie, die Benachrichtigungsschreiben den Adressaten zuzustellen und mir die Zustellungsbescheinigungen innerhalb 8 Tagen geordnet zurückzusenden.

Der Königliche Landrat.

Igb. Nr. K. A. 3745.

Marienberg, den 2. Mai 1916.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Für die Aufstellung der Finanztafel der Gemeinden des Kreises pro 1916 wollen Sie mir bis zum 20. d. Mts. bestimmt Angaben machen:

1) Reineinnahmen aus Forsten im Rechnungsjahre 1916.

Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

36

Ihre Antwort war ein jubelndes Aufschluchzen, das ihm in die Seele drang. Er küßte ihr die Tränen von den Wangen und lag von ihren Lippen die süße Versicherung ihrer unerschütterlichen Liebe. Draußen lud heller Glanz zur Abenddämmerung. Wie ein Gruß aus ewigen Welten klang er bei ihm, der Gegenwart Entrückten und kündete ihnen den Osterfest, den Einzug des ewigen Frühlings ihrer Herzen. Sie hatten nicht bemerkt, daß Edith die Tür geöffnet, um die Lampe aus der Tisch zu stellen. Als das Mädchen die beiden am Tische in seltsamer Ineinandererfaltung erblickte, blieb sie einige Momente stehen, dann huschte sie lautlos durch die Tür. Und wieder umgab Einsamkeit die beiden Glücklichsten, die unter dem hochgehenden Bogen ihrer Empfindungen ganz der Gegenwart entrückt blieben.

Zum ersten Mal nach langen Monaten erklang frohes Lachen im Doktorhause. Eine seltsame Braut sah Hand in Hand mit dem Erwählten. Alle freuten sich innig mit dem Glücke der beiden. Selbst Conny's kühle Art wandelte sich und ihr Blick leuchtete warm auf, wenn er zu Maria hinüberglitt, die in ihrer jungen Bräutlichkeit Würde so lieblich und anmutig war wie ein Kind, dem ganz unerwartet ein süßer Traum erfüllt, ein Heimgesicht in die Hände gelegt worden.

Man sprach über die Zukunft, baute Lustschlösser und schrieb Frau Physikus einen langen verworrenen Brief, aus dem die Glückseligkeit klang und in dem sich Fritz für die nächsten Tage anmeldete.

Der baldigen Verlobung sollte die Hochzeit schnell folgen. Maria sollte den Sommer schon auf dem Lande genießen.

Ziel später als beabsichtigt brachen die Gäste auf. In kurzer Zeit wollte man sich in Berlin wiedersehen. Lange nach Mitternacht erlosch das letzte Licht in dem alten, stillen Hause. Maria lag mit offenen Augen in glückliche Träume gewiegt in ihrem Bette.

Die Stille des Erlebten lastete auf ihr, und demütig faltete sie die Hände, vom Mondlicht umglänzte Hände, um ein wortloses Dankgebet gen Himmel zu richten. Auch Ernestine fand keine Ruhe. In ihr Glücksempfinden, zwei liebe Menschen ver-

eint zu sehen, mischte sich die bange Gewissheit ihrer baldigen völligen Einsamkeit. Wie schwer war es doch, für unbegehrte zu gelten, still zu verbleiben, nutzlos zu verzichten. Alle verließen sie das stille Haus, das ihnen Heimat gewesen, um draußen das Leben zu leben, für das man sie hier vorbereitet. Das war das Ziel. Sie folgten ihrer Bestimmung. Nur sie stand außerhalb des Rahmens der Alltätigkeit. Nur ihr war der schwere Kampf, das Entsagen, vom Schicksal bestimmt. Einen Augenblick lang ergriff sie die Sehnsucht nach dem Sonnenland ihrer Liebe, ihres einstigen Begehrens. Aus Nebel und Dunkel heraus stieg ihr lichtvoll die Gestalt dessen entgegen, dem sie ihr ganzes Herz gegeben, und der an ihr achtlos vorübergegangen. Eine andere hatte er aus Herz genommen, die ihn nicht verstand, nicht verstehen wollte. Wer begriff die wirren Fäden, die das Gesicht spann? Für sie brachte die Gegenwart und Zukunft stetes Entbehren. Die Arbeit allein half ihr. Doch zwang sie das Leben von Zeit zu Zeit nicht nur aufwärts, sondern auch um sich zu schauen. Dann packten sie die alten Schmerzen. Die längst geschlossenen Wunden öffneten sich und die Sehnsucht nach echtem Menschenglück, nach dem Geborgensein, nach jener Herzensheimat, von der sie einst geträumt, ließen ihre Pulse schneller und erregter klopfen. Heiß umflutete sie der Wunsch, zu leben, glücklich zu sein, sich selbst zu geben, sich zu opfern, um sich wiederzufinden, in dem Wesen, das ihr lieb und wert vor allem war. In solchen Gedanken ging Ernestine rastlos in dem stillen Zimmer auf und ab.

Draußen jagte der Frühlingswind durch die kahlen Äste der Bäume, an denen die braunen Blattnospen zu schwellen begannen. In der Natur vollzog sich der Kampf und Sieg des Entfaltens. Sie mußte die werbenden, sehrenden, Frühlingsstimmen in ihrem Herzen ungehört verhallen lassen. Endlich zwang sie die Müdigkeit auf ihr Lager, und der Schlaf entrißte sie allen Leids.

9. Kapitel.

Nach dem Osterfeste rüsteten Maria und Edith zur Reise. Maria, die sich anfangs so sehr gegen den Aufenthalt in der Großstadt gestraubt, war voller Sehnsucht und Ungeduld. Hohenfels schrieb täglich. Seine Briefe hüllten sie ein in sonnige Zärtlichkeit. Sie war berührt und in ihrem seltsamen Uebermut warf sie sich zuweilen Ernestine in die Arme, um sich so recht auszubekeln, auszuschluchzen.

„Verzeih mir, wenn ich fortgehe.“ tief sie dann im Ueberquell ihres Empfindens. „Ich liebe Dich und ich möchte Dich gerne bei mir haben. Aber zu ihm muß ich. Jede Stunde des Fernseins dünkt mich verloren.“

Ernestine hatte nur ein stilles Nicken für dieses Stürmen. Sie lebte mit Maria in Gedanken alle Sehnsucht und Vangigkeit mit und verstand sie besser, als die junge Braut es ahnte.

In Berlin nahmen Abwechslung und Arbeit beide Mädchen vollkommen in Anspruch. Die hübsche, kleine Wohnung der Frau Physikus war immer mit frohen Gästen gefüllt. Wenn man auch stets nur unter sich blieb, so waren doch Sante, Mutter und Geschwister von Hohenfels da, die ohnehin schon eine stattliche Anzahl bildeten. Marias zarte Schönheit, erhöht durch den Ausdruck strahlenden Glücks, wurde ebenso bewundert wie Magdalena's üppige Reize. Auch Edith, die sich jetzt still und bescheiden gab, fand fremdliche Beachtung. Frau Physikus nahm geschmeichelt alle Liebenswürdigkeiten entgegen, die man ihr über ihre Töchter sagte. Sie war aus dem Gipfelpunkt des Glücks. Nur Magdalena's sonderbares Wesen störte sie oft.

Sie vermied die Offenheit und das Vertrauen der Tochter, die sie von allen am meisten liebte, und küßte nur zu deutlich, wie Magdalena sich ihr immer mehr entzog. Sie sprach sich nur in Gegenwart anderer. Auch Leo, der sich ihr sonst in warmer Verehrung hingab, war wortkarg und höflich kühl. Sein Aussehen zeigte, wie sehr er innerlich litt. Sie bedauerte ihn, ohne ihm helfen zu können. Magdalena lebte nur nach außen. Sie ließ sich daran von niemandem beeinflussen und entfremdete sich den Jüngern immer mehr. Das Kind überließ sie der Wärterin und suchte es selten in der Kinderstube auf. Ihre Zeit war immer in Anspruch genommen. Bubi blieb schen und bleich, trotzdem der Vater seine Pflege überwachte. Aber er fühlte selbst, wie wenig Umsicht und Geschick er dabei entwickelte. Nur lieb haben konnte er den kleinen, blaffen Burschen, ihn erfreuen, und mit ihm spielen. Das Kind jauchzte auf, wenn es den Vater nur von weitem erblickte. Solche Momente entschädigten wohl Leo etwas für all das Erlittene. Er liebte seine Frau und war stolz auf sie. Nie kam ein Vorwurf über seine Lippen; nur seine Blicke ruhten oft ernst und selbstsam fragend auf ihr, als wollten sie die geheimsten Tiefen ihrer Wesens ergründen.

225/2

Der Königl. Landrat

Berlin, den 11. April 1916.

höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste gehabt, sodaß an unversenkten Gefangenen 40 Offiziere und 1280 Mann in unsere Hand fielen. Auch auf Entlastungsvorstöße gegen unsere Stellungen am Westhange des Toten Mannes wurde er mit starker Einbuße überall abgeschlagen. Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöftes unseren Truppen unter anderen Neger entgegenwarf. Ihr Angriff brach unter Verlusten von 300 Gefangenen zusammen. Bei den geschilderten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederaufstellung zum zweiten Male eingesetzten Teile mitzählt, die Kräfte von 51 Divisionen aufgewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite in den Kampf geführten Truppen. Von der übrigen Front sind außer geglückten Patrouillenunternehmungen, so in der Gegend von Thiepval und Flirey keine besonderen Ereignisse zu berichten. Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Flugkampf über der Côte de l'Écluse brennend ab.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Amsterdam, 8. Mai. (W. B.) Eine Mitteilung der britischen Admiralität gibt unter Bezugnahme auf die Meldung des deutschen Admiraltats vom 7. Mai zu, daß zwei englische Marineschiffe vermißt worden. Die Leiche eines der Flieger sei auf See gefunden worden, ebenso der Rettungsgürtel seines Beobachters.

Für die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien.

Berlin, 5. Mai. Nach hierher gelangten Berichten hat die Verteilung der Liebesgaben für unsere Kriegsgefangenen in Ostsibirien und in den anderen russischen Gefangenenlagern in bewunderungswürdiger, mustergültiger Weise stattgefunden. Viele Tausende unserer Landsleute sind so mit allem Nötigen versorgt worden. Daß dieses in diesem Umfange geglückt ist, verdanken wir in erster Linie der unermüdlichen Arbeit der Mitglieder des schwedischen Roten Kreuzes.

Kriegspakete nach Rußland.

Wegen Eisgangs auf dem Torneaström kann die schwedische Postverwaltung zurzeit Kriegsgefangenenpakete nach Rußland nicht weiterbefördern. Solche Pakete sind daher bis auf weiteres von der Annahme bei den Postanstalten ausgeschlossen.

Fünf französische Pulverfabriken zerstört.

Berlin, 5. Mai. Ueber die Explosion bei La Rochelle, durch die fünf bedeutende für die Landesverteidigung arbeitende Pulverfabriken zerstört wurden, bringen verschiedene Blätter noch Einzelheiten. Die Explosion wurde in einem Umkreise von 30 Kilometern vernommen. Hundert Tote wurden bis jetzt geborgen, sowie 150 Mann mehr oder weniger verletzt. Der angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Franks geschätzt.

Die Sommerzeit.

London, 6. Mai. Die „Times“ meldet: Wenn das Unterhaus am Montag einen Beschluß zu Gunsten der Sommerzeit faßt, so wird die Regierung diesem Beschluß am folgenden Sonntag Morgen Kraft verleihen.

Die Beförderung serbischer Truppen.

Athen, 4. Mai. (W. B.) (Verpätet eingetroffen.) Wie festgestellt wurde, haben die Franzosen und Engländer unter Verletzung der Roten Kreuz-Flagge die Beförderung der serbischen Truppen bisher ausschließlich auf Lazaretttschiffen durchgeführt, um eine Torpedierung durch U-Boote zu vermeiden.

Die Serben in Salonik.

Athen, 4. Mai. Nach sicheren Meldungen sind in Salonik 45 000 Serben bis jetzt gelandet worden.

Der Minenkrieg im Mittelmeer.

Athen, 6. Mai. „Rea Himera“ meldet aus Korfu: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist im Mittelmeer außer dem „Russell“ noch ein Transportdampfer mit 600 Russen auf eine Mine gelaufen und gesunken. Nur wenige Mann wurden gerettet. Die Leichen wurden von den Engländern aufgelesen und in Malta begraben. Die ganzen Gewässer um Malta sind von Minen verseucht. Englische Schiffe brachten unlängst 70 von ihnen zur Explosion. Der Dampfer „Sidney“ entging auf der Fahrt Malta-Korfu dreimal knapp zerstreuten Minen, die hinter ihm explodierten.

Der Untergang des Zeppelins bei Salonik.

Bern, 8. Mai. Der Zeppelin, der am Freitag in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr über der Reede von Salonik angeschossen und gezwungen wurde, in den Sümpfen der Wardarmündung niederzugehen, ist nach den Saloniker Berichten der Pariser Zeitungen offenbar von der Mannschaft selbst in Brand gesteckt worden. Ein Versuch, das zerbrochene Gerippe nach Salonik zu bringen, begegnet den größten Schwierigkeiten. Ein Oberleutnant, zwei Leutnants, drei Feldwebel und sechs Unteroffiziere von der Besatzung wurden vollständig nachend überrascht, als sie ihre Kleider trockneten, und mußten sich gefangen geben. Die Franzosen vermuten, daß ein weiterer Teil der Mannschaft entflohen ist.

Deutschland und Amerika.

New York, 6. Mai. (W. B.) Funkpruch von dem Vertreter des Wolf'schen Bureaus. Associated Press meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute am späten Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten von Ame-

rika die Versicherungen, die sie enthält, annehmen und die Erfüllung der Versprechen abwarten werden.

Der Eindruck in Amerika.

New York, 5. Mai. Die Hauptwirkung der deutschen Antwortnote, die Freitag nachmittag veröffentlicht wurde, ist eine Spaltung der Kriegspartei. Einige Unversöhnliche wie „Globe“ erklären, daß Wilson im Recht sei, wenn er die Beziehungen abbreche. Aber ein solches Vorgehen wird allgemein nicht als wahrscheinlich gehalten, da die Mehrheit der Ansicht ist, daß die Note in den Hauptpunkten ein Nachgeben bedeute. „Evening Sun“ erklärt, Deutschland habe wesentliche Zugeständnisse angeboten. Einige Blätter sind der Ansicht, das deutsche Verlangen, daß die andere kriegsführende Partei nunmehr zur Beobachtung des Völkerrechts angehalten werden sollte, müsse Wilson zu einer Aktion drängen.

Die amtlichen Kreise in Washington schweigen noch. Aber die Tendenz der Presse und die öffentlichen Erörterungen über die deutsche Note können Wilson im Sinne der Annahme der Vorschläge Deutschlands beeinflussen.

(Frankf. Ztg.)

Aus dem Vatikan.

Lugano, 8. Mai. Von maßgebender Seite erfährt der Korrespondent der „Voss. Ztg.“, daß man im Vatikan vom Text der deutschen Antwortnote an Amerika sehr befriedigt ist. Man findet, daß das Entgegenkommen Deutschlands groß ist und hofft, daß die friedlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern erhalten, die frühere Ausdehnung wieder erlangen und ein Krieg vermieden werde.

1. Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Von Nah und Fern.

Marienberg, 9. Mai. Die drei Bestrengen (Mamertus, Pankratius und Servatius) stehen uns in den Tagen vom 11. – 13. Mai bevor. Der Name „Eisheiligen“ scheint wohl etwas übertrieben gewählt zu sein. Obwohl ein kühlerer Witterungsumschlag eingetreten, so hoffen wir, daß sich dieser Rückschlag nicht zum Eintritt von Nachfrösten steigern wird. Solange aber diese ausbleiben und die nächtliche Witterung nicht unter 3 bis 5 Grad Wärme herabgeht, ist etwas Maienkühle dem Landwirt eher erwünscht als ungelogen.

— (Bauernregeln vom Mai.) Alle Bauernregeln stellen für den Mai — ganz im Gegensatz zur Geschnacktsrichtung des Großstädtlers — drei Bedingungen auf, die ihn segensreich und zukunftsversprechend gestalten, und diese drei lauten: Kühle, Wind, Regen. Sie kehren in allen Bauernregeln wieder, von denen es gerade für den Monat Mai eine besonders reiche Auswahl gibt. Eine kleine Anzahl sei hier noch einmal erwähnt: „Mai kühl und naß — fällt dem Bauern Scheun' und Faß“. „Maimonat kühl und windig — macht die Scheuern voll und findig“. „Mairegen auf die Saaten — dann regnet es Dukaten“. Im Mai ein warmer Regen — bedeutet Fruchtsegen“. Maimontau macht grüne Äu“.

— Ein Honigjahr in Aussicht! Aus Imkerkreisen wird mitgeteilt, daß die Bienen gut durchwintert haben mit mäßigem Futterbrauch. Die Aussichten auf ein reiches Honigjahr 1916 sind gut.

— Zugbeleuchtung in den Tunneln. Vom 1. Mai ab sind die Schnell-, Eil- und Personenzüge in den Tunneln, deren Durchfahrt länger als eine Minute Zeit in Anspruch nimmt, wie vor dem Kriege auch am Tage wieder zu beleuchten.

Radefertige Bezeichnung der Stückgüter. Seit Anfang November v. Js. müssen Stückgüter ladefertig bezeugt aufgeführt werden, d. h. vom Absender außer mit Zeichen und Nummer sowie dem Namen der Bestimmungsstation auch mit dem Tage der Aufgabe und dem Namen der Verfrachtfirma deutlich und haltbar bezeichnet sein (Ausführungsbestimmungen IV – VI zu § 62 der Eisenbahn-Verkehrsordnung). Diese für die Dauer des Krieges getroffene Maßnahme hat wesentlich zur Beschleunigung der Annahme der Stückgüter und zur Verminderung von Unregelmäßigkeiten beigetragen, jedoch werden die einzelnen Bestimmungen von den Verkehrtreibenden nicht immer richtig ausgeführt. Es sei deshalb erneut hingewiesen, daß sich als am zweckmäßigsten die Verwendung von Belegezetteln oder Anhängelschildern nach nachstehendem Muster empfiehlt:

Zeichen und Nummer:

von	(Verfrachtfirma)
am	(Tag der Aufgabe)
nach	(Bestimmungsstation)

— Zur Kennzeichnung von Frachtgut sind Belegezettel oder Anhängelschilder von weißem Papier, zur Kennzeichnung von Eilgut oder eilgutmäßig zu beförderndem Frachtgut solche aus rotem Papier oder auch weißem

Papier mit rotem Rande zu verwenden. — Hat der Absender Stückgüter nicht vorschriftsmäßig oder nur undeutlich bezeichnet oder hat er unvorschriftsmäßige Belegezettel oder Anhängelschilder (weiße statt rote oder weißer mit rotem Rande oder umgekehrt) verwendet, so wird die Bezeichnung von der Eisenbahn gegen Erhebung der im Nebengebührentarif (Teil I, Abteilung B des deutschen Eisenbahngütertarifs) vorgesehenen Gebühr nachgeholt.

Alpenrod, 4. Mai. Bei den Kämpfen um Verdun hat der Unteroffizier Heinrich Kleb von Dehlingen das Eisene Kreuz erhalten.

Vom Westerwald, 6. Mai. Die Ernteaussichten sind nach der vorzüglichen Witterung der letzten Tage ausgezeichnet. Das Korn steht sehr gut. Das warme Wetter und ein Gewitterregen, der über den größten Teil des Westerwaldes niedergegangen ist, hat auch das Aufgehen des zuletzt gesäten Hafers gefördert. Die Heuernte verspricht gut zu werden. Hier und da wird schon grün gefüttert. Die Weiden sind überall mit Vieh besetzt.

Frankfurt, 7. Mai. Der 77jährige Privatmann Ernst Haymann, Schöne Aussicht 14, wurde in der Nacht zum Samstag von einem bisher nicht ermittelten Täter ermordet. Vermutlich ist der Täter ein Einbrecher, den H. stürzte. H. ist erwürgt worden. Die Staatsanwaltschaft setzte auf Ermittlung des Mörders einen Preis von 100 Mark aus.

Berlin, 6. Mai. Die Berliner Polizei geht jetzt gegenüber den Schlächtermeistern, bei denen Waren zurückgehalten worden sind, mit der größten Energie vor. In einem Geschäft in der Potsdamer Straße wurden bedeutende Vorräte beschlagnahmt und sofort unter den Augen der Polizei verkauft. Besonders große Mengen fielen der Beschlagnahme bei dem bekannten Hofschlächtermeister Biesold in der Wilhelmstraße der Beschlagnahme anheim und ungeheure Mengen von Speck, Wurst und Fleisch wurden gefunden. Mehrere Hundert Zentner Schweinebauch und andere Fleischwaren sowie große Mengen von Wurst und Schinken wurden sofort durch die Polizei zum Verkauf gebracht, und zwar zu den festgesetzten städtischen Höchstpreisen. Am frühen Morgen war mit dem Verkauf bereits begonnen worden, und wie groß die Mengen sind, geht daraus hervor, daß noch in den Nachmittagsstunden verkauft wurde. In Kühlhäusern, die Biesold in der Stadt Berlin und in Fürstberg besitzt, sind mehrere 100 Zentner Speck gefunden worden, die angeblich für die Heeresverwaltung reserviert sein sollen. Große Mengen von Dauerwaren fand die Polizei auch bei einem Fleischmeister in der Brunnenstraße.

Berlin, 7. Mai. In den letzten Tagen haben in Düsseldorf Beratungen zwischen der Leitung der Reichsbekleidungsstelle und Vertretern der Textilindustrie stattgefunden, die sich mit der Frage der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Textilstoffen für die Zukunft beschäftigten. Hierbei wurde dem „Tageblatt“ zufolge die Mitteilung gemacht, daß demnächst eine Kleiderkarte zur Einführung gelangen soll und zwar als Anweisung für die minderbemittelte Bevölkerung zum Bezuge der notwendigen Kleider.

München, 5. Mai. Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden haben unter sich die gegenseitige Anerkennung der von ihnen eingeführten Fleischmarken vereinbart.

London, 8. Mai. (W. B.) Von den beim Aufstand in Dublin getöteten Zivilpersonen sind bis jetzt 112 beerdigt worden, darunter 20 Frauen. Da Arbeitermangel herrscht, wurden viele ohne Särge, einfach in ihren Kleidern, in Laken oder Decken gehüllt begraben.

London, 8. Mai. Der „Sunday Herald“ meldet: Die Todesstrafe gegen die Gräfin Marcjewicz, die vom Kriegsgericht von Dublin zum Tode verurteilt worden war, ist in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Guter Saatenstand in Norddeutschland.

Es wird aus Norddeutschland geschrieben: Aus Süddeutschland ist ein ausgezeichnete Stand der Wintersaaten, der Feldfrüchte und der Obstbäume gemeldet worden. Ähnlich günstige Berichte kommen aus großen Teilen Norddeutschlands und aus Schleswig-Holstein. Infolge der fruchtbaren Witterung der letzten Wochen sind die Weiden für das Vieh, das lange Monate unter dem Mangel an Futter litt, vorzüglich. Der Stand der Halmfrüchte ist fast durchweg ausgezeichnet; im Mecklenburgischen z. B. sieht man Roggenfelder, die direkt äppig stehen und eine Halmenlänge aufweisen, die derjenigen anderer Jahre weit voraus ist. Die weiten Ackerflächen Norddeutschlands bieten ein Bild des prächtigen Gedeihens und reichsten Segens! Dazu kommen die Tausende von Hektaren großen, aus Oedländern in Kultur gebrachten Flächen, so in Schleswig-Holstein das wilde Moor, das Lauenburgische Moor, die Segeberger Oedländerien, deren Kultivierung zwar Millionen gekostet, die aber der deutschen Volkswirtschaft in diesem Jahre einen großen Tribut bringen werden! Auch der Fruchtansatz der Obstbäume verspricht überall eine gute Ernte; Kirschen- und Pfäumenbäume stehen in vielen Gegenden in voller Blüte, die leichten Nachfröste der letzten Tage haben den Bäumen nicht geschadet. So wird ein außerordentlicher Blütenreichtum aus den Vierlanden gemeldet: Steinobst und Frühbirnen lassen auch dort eine sehr reiche Obsternte erhoffen. Da die gleichen Verhältnisse bezüglich des Saaten-, Feldfrucht- und Obstbaustandes auch für Süddeutschland in Betracht kommen, reift es überall im deutschen Vaterlande einer reichen Segen verheißenden Ernte entgegen.

Die grünen Teebestände freigegeben. Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Mittel, B. m. b. H., Berlin, macht bekannt: Die angemeldeten Bestände an grünen Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2,50 M. für 1/2 Kilogramm verzollt nicht übersteigt.

Verwendung der Weidenrinde zur Fasergewinnung.

Seit langer Zeit sind aus der beim Schälen der Korbweiden gewonnenen Rinde in einfacher Weise Fasern als Bindematerial für Gärtnereien usw. gewonnen worden. Die derzeitige Knappheit an Faserstoffen hat zur Auffindung besserer Verfahren der Faserabscheidung geführt. Die gewonnene Faser kann für sich zur Herstellung roher Gewebe und zur Beimischung zu anderen Faserstoffen als Ersatz für Werg beim Gewebsreinigen usw. Verwendung finden. Ob die vorher auf Gerbstoff verarbeitete Rinde zur Fasergewinnung noch brauchbar ist, steht noch nicht fest. Die Faserausbeute beträgt 10–20 % der lufttrockenen Rinde.

Die Rinde muß in lufttrockenem Zustand zur Fasergewinnung abgeliefert werden; in größere Haufen frisch zusammengebrachte Rinde schimmelt und ist dann zur Fasergewinnung weniger geeignet. Besonders wertvoll ist solche Rinde, die in geordneten Bündeln zusammengelegt wird. Wenn die Schälstücke gleich beim Schälen in dieser Weise geordnet werden, sind besondere Kosten dafür kaum aufzuwenden. Die Rinde wird von den auf Fasergewinnung eingerichteten Fabriken in lufttrockenem Zustand abgenommen. U. a. hat sich die Firma H. Sternberg jr. Berlin N. O., Meyerbeerstraße 1–4, bereit erklärt, lufttrockene ungeordnete Rinde zum Preis von 4 M. für 100 kg frei Waggon des Abnehmens abzunehmen.

Die in Deutschland in einer Schälperiode (November bis Juni) anfallende Rinde wird auf 6000 Tonnen geschätzt. Davon wird 1/3 in der Winterschälzeit November bis März, 2/3 in der Frühlingschälzeit April bis Juni gewonnen.

Die Weidenrinde kann also zur Deckung des inländischen Faserbedarfs einen namhaften Beitrag liefern. Die Weidenschälbetriebe sollten daher im Interesse der Allgemeinheit auf eine sorgsame Gewinnung, Behandlung und auf rechtzeitige Ablieferung der gewonnenen Weidenrinde bedacht sein.

Mitten im Kriege hatte es im Dezember vorigen Jahres die Deutsche Moden-Zeitung und die Deutsche Frauen-Zeitung (Verlag Otto Beyer, Leipzig) unternommen, einen friedlichen Wettstreit zu veranstalten, ein

Preiswettbewerb für auf deutschen Nähmaschinen gefertigte Arbeiten zum Schmucke des Heims und der Kleidung mit 1000 Mark als Preise für die besten Arbeiten.

Der Beweggrund war, es sollte endlich einmal die so oft gedankenlos nachgesprochene Behauptung, daß sich nur die amerikanische Singer-Nähmaschine zur Herstellung von Stickerei eigne, an Hand von auf deutschen Maschinen gearbeiteten Gegenständen widerlegt und die hohe Vollkommenheit der deutschen Nähmaschinen einwandfrei festgestellt werden.

Das Preisrichtertamt wurde ausgeübt durch Herrn Professor Dr. Graul, Direktor des Städt. Kunstgewerbemuseums, Herrn Geheimrat Professor Seliger, Direktor der Kgl. Akademie für graph. Künste und Buchgewerbe, Fräulein Lucie Krehshmar, Vorsitzende des Vereins Leipziger Fachlehrerinnen für Nadelarbeiten, Fräulein Marie Stöckert, Handarbeitslehrerin an der Städt. Schule für Frauenberufe, Fräulein Marie Niedner, Schriftleiterin der Deutschen Moden-Zeitung, Fräulein Gussu von Reden, Leiterin des Handarbeitskreises der Deutschen Moden-Zeitung, Herrn Otto Beyer, Verlagsbuchhändler.

Der Erfolg des Preiswettstreits, dessen Prüfung am 14. April dem Preisgericht unterlag, ist denn auch ein hochbefriedigender. Davon zeugt eine Fülle vorzüglich ausgeführter und geschmackvoll zusammengestellter Arbeiten, die zum großen Teil ein ganz besonders eigenartiges Gepräge tragen. Zugleich liefern sie einen glänzenden Beweis von der vielseitigen Verwendbarkeit der deutschen Nähmaschine, die längst nicht mehr „nur“ zum Nähen geeignet ist. Sie wird denn auch den Kriegserwitwen, die schwer von ihrem Heim abkömmlich sind, durch Sticken und verwandte Arbeitsweisen eine einbringliche und dazu anregende Einnahmequelle verschaffen können, eine Tätigkeit, die auch dem Kunstsinne und Stilgefühl der Ausführenden volle Freiheit gestattet. Die Kunststickerei ist ja das eigentliche Gebiet der Frau, denn hier kann sie ihre sinnige Eigenart entfalten. In richtiger Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorteile sind in den Frauenarbeits- und Gewerbeschulen Unterrichtsstunden im Sticken auf der Nähmaschine angegliedert, wo die Schülerinnen nach eigenen Zeichnungen oder nach Entwürfen der Zeichenklassen die Arbeiten ausführen. Wichtig ist es, der Nähmaschinenstickerei solche Arbeiten zuzuweisen, die ihrer Wesensart angepaßt sind, nicht die Handstickerei nur nachahmen. Durchaus verwerflich ist es, wenn auch die Nähmaschine versucht, der Malerei ins Handwerk zu pfuschen; bildartige Wirkungen sind nur in seltenen Fällen zu erreichen. Gestalteter Zierrat am Kleide wird augenblicklich vor der Mode sehr begünstigt, seine Durchbrüche und einfache kleine Kanten hierfür können auch schon von Anfängerinnen ausgeführt werden.

Dem Verlage der Deutschen Moden-Zeitung ist es eine Freude, zu sehen, daß auch sein Verlagswerk „Das Sticken auf der Nähmaschine“ bei vielen Frauen die Anregung gegeben hat, sich mit dieser vielverwendbaren Arbeitsart zu beschäftigen.

Markt- und Lädenpreise

zu Hachenburg im Monat April.

	Mark	Pf.
Erbisen per 1 Kg.	1	18
Speisebohnen per Kg.	1	18
Erbskartoffeln per 100 Kg.	10	10
Richttroh	7	60
Heu (neues)	13	50
Ebutter, per 1 Kilogr.	4	80
Eier per Stück	20	
Vollmilch, per Liter	24	
In der zweiten Hälfte des Monats		
Rindfleisch, I. Qualität, per 1 Kilogr.	3	60
II. „ „ „ „	2	80
Kalbsteisch „ „ „ „	3	—
Schweinefleisch „ „ „ „	3	60
Schweinespek „ „ „ „	4	40
Schweinefleisch, inländisches „ „ „	4	40



Königl. Oberförsterei Siegen

verkauft am Montag, den 15. Mai 1916, von vorm. 10 1/2 Uhr ab, in der Gastwirtschaft Löhle zu Niederdreßelndorf aus dem Forstbist. 17 b, 19 a, 23 a, 27 a und Totalit. des Schulbezirks Dreßelndorf öffentlich meistbietend: **Ei.**: 55 rm Al., 29 rm An.; **Bu.**: 50 Stämme B. V. Al. = 15,71 fm, 396 rm Al., 166 rm An., 158 rm Reifer III. Al. (unaufg.); **Uhorn**: 1 rm Al.; **Erlen**: 6 rm Schichtnugholz II. Al., 3 rm Al.; **Bi.**: 8 rm Schichtnugholz II. Al., 9 rm Al., 4 rm An.

Strohhüte

für Herren, Burschen und Kinder

sowie

Südwesten und Mädchen-Strohhüte

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Knaben-Blusen

Knaben-Waschanzüge

Kinderkleidchen Russenkittel

in allen Größen, weiß und farbig.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.



Waschmaschine

„Rapid“

die billigste Waschmaschine der Gegenwart,

macht sich durch sparsamen Seifenverbrauch in kurzer Zeit bezahlt. Passend für jeden Waschkessel.

Alleinverkauf

Carl Fischer, Eisenhandlung, Hachenburg.

In verzinkten Sauchefässern

Uckermalzen

große Auswahl.

C. von Saint George,
Hachenburg.



Eine Wohltat
für jede Hausfrau ist die Benutzung einer guten, modernen und schnellnähenden Sturmvolgel-Nähmaschine. Elegante Modelle in Eiche, mit Ziermöbel in neuartiger Ausführung. Die Maschine der Zukunft mit versenkbarem Oberteil. Deutsche Fabrikate ersten Ranges. Ein guter, leicht verkäuflicher Artikel für Händler. Aufklärer und lesenswerter Katalog gratis. Herrenräder, Damenräder, Jugendräder in gediegener Ausstattung. Alle Zubehör- und Ersatzteile.
Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvolgel, Gebr. Gröllner
Berlin-Halensee 4.

Weizenmehl,

Futter für Pferde, Rühre,

Schweine und Hühner

sowie in

künstlichem Dünger

wieder etwas am Lager.

Carl Müller Söhne,

Kroppach,

Bahnhof Ingelbach,

Fernsprecher Nr. 8, Amt Altkirchen (Westerwald).

Stempel

liefert billigt innerhalb 3 Tagen
Carl Bungeroth, Hachenburg

Die seither von Herrn Oberwachmeister Hahn innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmer, Küche und Zubehör, evtl. Stallung, Scheune, und Garten, ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Anfragen bitte an

J. Dexheimer,

Kinematograph,

3. St. Coblenz-L., Hafenstr. 10,

Große, starke

Erbseureiser

empfiehlt **Georg Ebner,**
Hachenburg.

Das über den komm. Eisenbahn-Unt. W. Karl Richter in Fehlbildungen verbreitete Gerücht, betr. Vaterschaft eines unehelichen Kindes, nehmen wir als unwahr zurück.

Biersdorf, 7. Mai 1916.

Ww. A. Haubrich,

Lina Nassauer,

Ww. Karl Schulz,

Henriette Strunk,

Henriette Huhn.

Eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche billig zu vermieten.

Georg Ebner, Hachenburg

Merzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Kehnhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei

E. Zitzer in Marlenberg,

Ant. Schneider in Alpeured,
Gustav Kessler in Hof.